



Mein zweiter Anlauf für einen Sprachaufenthalt wird konkret, der Koffer ist gepackt, das Flugticket gebucht und die Vorfreude vermischt sich mit einer Prise Nervosität. Auf geht es für zwei Wochen nach Torquay, einer mittelgrossen Stadt an der Küste Südenglands.

Etwas verspätet landet der Flieger in London Heathrow. Ein Blick in meine Reisedokumente und im Eilschritt zum Treffpunkt. «Hello Mister Kallen, nice to meet you, I am Stewart, your driver.» Und schon sitze ich im Fond der geräumigen Limousine für die vierstündige Fahrt nach Torquay. Zeit genug, um ins Gespräch zu kommen. Eine tolle Idee von Stewart. Für mich fühlt es sich an wie ein Marathon im tiefsten Dschungel. Das Abenteuer beginnt.

Ein Zimmer in der Villa

200 Meilen Autofahrt, eine interessante, aber anstrengende Unterhaltung und ein kurzer Blick zu Stonehenge liegen hinter mir. Etwas angespannt entsteige ich dem Wagen und spaziere auf dem gekiesten Weg zum stattlichen Haus aus dem 19. Jahrhundert. Herzlich begrüsst mich die Gastfamilie. Matilde und John, beide pensioniert und seit Jahren geübte Gastgeber führen mich ins Haus und reden drauflos, auf Englisch versteht sich. Ich verstehe nur Bruchstücke davon.

Kurz durchatmen und im neuen Zuhause ankommen. «Ben, dinner is ready», ruft Matilde kurz darauf aus der Küche. Da sitze ich nun mit dem Ehepaar Murphy beim Abendessen am Tisch und erfreue mich der Kochkünste meiner «Guest Mother» und der flotten Sprüchen des «Guest Fathers». Im Hintergrund läuft der Fernseher mit den aktuellen BBC-News und wir kommen ins Gespräch. Ich bin dankbar, korrigieren mich die beiden stets in der Wortwahl und Aussprache, so kann ich sicher sein, dass ich mich künftig korrekt auf Englisch unterhalten kann.

Ich fühle mich so müde, als hätte ich den ganzen Tag im Wald Bäume gefällt. Die ganze Zeit nach Worten zu suchen, komplette Sätze auszusprechen und konzentriert zuzuhören, ist alles andere als easy. Die Nachttischlampe brennt heute nur kurz, der Schlaf übermannt mich.

Das Sprechen wird priorisiert

Draussen setzt die Morgendämmerung ein, ich liege schon eine gefühlte Ewigkeit wach. Was erwartet mich? Kann ich mich verständigen? Komme ich mit dem Unterricht klar? Fragen über Fragen schiessen mir vor dem Frühstück durch den Kopf. Das Frühstück fällt bescheiden aus: zwei Scheiben Toast, Butter und Konfitüre und zwei Tassen Kaffee. Mehr kriege ich nicht runter. Warm eingekleidet trotzte ich der frischen Brise und nehme den Schulweg auf mich. Der Spaziergang zur Schule tut mir gut, es geht mehrheitlich den Hügel hinunter.

Pünktlich um 8:30 Uhr sitzen Angelina aus Paris und ich auf der Schulbank und werden von Patricia, unsere Lehrerin begrüsst. Selbst-



Als einer der geschäftigsten Fischereihäfen Grossbritanniens blickt Brixham auf eine lange Tradition im Import frischer Meeresfrüchte zurück. Ein Must-have in England: Cream Tea mit Scones, Clotted Cream und Jam. Etwas oberhalb des Stadtzentrums in grüner Umgebung, wird der Einstieg in die Sprache erleichtert: das Gebäude der Sprachschule. BILDER: BENEL KALLEN

verständlich will Patricia von uns wissen, wo wir die Schwerpunkte im Unterricht setzen möchten und was für Ziele wir haben. Dankbar, dass Angelina sich nicht nach Grammatik sehnt, sondern wie ich, das Sprechen priorisiert, wendet unsere Lehrerin die passende Unterrichtsformel an. Die nächste Stufe meines Abenteuers ist gezündet.

Wir befinden uns im 50plus Semi-Intensivkurs und haben knapp 20 Stunden Englischunterricht pro Woche vor uns. Das heisst, nach vier Stunden Unterricht geht es mit weiteren Studentinnen und Studenten und gemeinsam mit den Lehrkräften zum Lunch. Anschliessend unternehmen wir einen Ausflug. Diese Kombination hört sich sehr stimmig an und trägt bestimmt dazu bei, Land und Leute besser kennenzulernen.

Zur Lunchtime ein Besuch im Pub

Vier Stunden später setzen wir uns in den Minivan und fahren zum Pub für den heutigen Lunch. Im «The Devon Dumpling» stille ich gemeinsam mit zwei weiteren Studentinnen aus Frankreich und der Lehrerin den Hunger. Smashed Potatoes mit Chicken und Sour Cream, kombiniert mit einem frischgezapften Ale: ein echter Genuss nach dem strengen Vormittag.

Mein Bier ist ausgetrunken und ich bin bereit für den Ausflug. Wir verabschieden uns von Patricia und begrüssen Kate. Kate wird uns die nächsten Tage als kompetente Reisebegleiterin zur Verfügung stehen und uns in der Region Torbay allerhand interessante Orte näherbringen.

Heute steht die Torquay-Kennenlerntour an. Wir starten in Cockington Court, quasi der Old Town von Torquay: alte Häuser mit Reet-



dächern, ein grosser Park und die Cockington Church aus dem Jahre 1069. Wir schlendern durch den Park, plaudern miteinander und lassen uns die vielen Details von Kate erklären. Nach dem Besuch der Kirche geht die Tour im Minivan weiter, entlang der Badebucht und dem Hafen hinauf zum Aussichtspunkt Daddlyhole. Dank des schönen Wetters reicht unser Blick weit über den Kanal hinaus und der Küste entlang in Richtung Norden zum Thatcher Rock und südwärts nach Brixham. Dabei sticht mir der Küstenwanderweg ins Auge. Eine erste Idee für eine Wanderung am Wochenende.

Träumen auf Englisch

Wir setzen unsere Fahrt fort und steuern den nächsten Aussichtspunkt an: Babbacombe. Hoch über den Klippen reihen sich Hotels,

Restaurants und Tearooms aneinander, Palmenblätter wedeln im Wind, eine Standseilbahn führt zum Badestrand. Die englische Riviera konzentriert im Kleinform. Jedenfalls eine ideale Gelegenheit, um einen Cream Tea (Tee im Kännchen, dazu Scones mit Clotted Cream und Jam) zu geniessen.

Gefühle hundert Auf- und Abstiege der zahlreichen Hügel in Torquay später treffe ich pünktlich zum Dinner ein. Selbstverständlich erwarten die Gesteltern meinen ausführlichen Erlebnisbericht vom ersten Tag. Gespannt lauschen sie meiner Erzählung, notabene nicht ohne Hinweise auf die korrekte Aussprache oder Wortwahl.

Sie ahnen es, auch nach diesem Abend bin ich geschafft. Die Müdigkeit fühlt sich aber gut an. Glücklicherweise falle ich in ins Bett und träume – auf Englisch.

«Very good, dear Ben!»

Die nächsten zwei Wochen geht es in der Schule nach dem Motto «the same procedure as every day» zu. Nach dem Lunch besteht die Möglichkeit, auf den unterschiedlichsten Ausflügen Land und Leute kennenzulernen. Ein Besuch im Sommerhaus von Agatha Christie, das alte Fischerstädtchen Brixham oder eine Wanderung durch das Dartmoor, dem grössten Mooregebiet Englands.

Ein Sprachaufenthalt 50plus ist die perfekte Möglichkeit, in die aufregende Kultur einzutauchen und sich von der Gastfreundschaft und Herzlichkeit der Einheimischen begeistern zu lassen. Viel intensiver als in den Ferien wird man Teil des authentischen Lebens in einem fremden Land. Die anfänglichen Verständigungsschwierigkeiten sind Schnee von gestern. Der Abschied von meiner Gastfamilie fällt mir, trotz Aussicht auf das Wiedersehen meiner Liebsten, schwer. Erneut laufe ich über dem Kiesweg hinauf zur Strasse, wo mich Stewart, der Chauffeur bereits erwartet. Die Fahrt zum Flughafen vergeht wie im Flug. Kein Wunder, sind doch aus dem Smalltalk auf der Hinfahrt, nun echte Diskussionen geworden.

Vor dem Eingang zum Flughafen London Heathrow verabschiede ich mich von Stewart und laufe zum Check-in. Seine Abschiedsworte hallen noch lange nach: «You could almost pass for English. Your English has gotten so much better. Very good, dear Ben!»

Älter als 50 Jahre und reich an Erfahrungen, gehören diese zwei Wochen zu den lehrreichsten meines Lebens. ■

Diese Reise wurde ermöglicht durch *Linguista Sprachreisen*. Dieser Artikel ist bereits in der Beilage «Ü – Die Zeitung für die besten Jahre» vom 3.5. erschienen.

Der Anbieter: linguista.ch/de/sprachreise-50plus
Die Schule: ihtorquay.uk
Die Region: englishriviera.co.uk/explore/the-english-riviera/torquay